

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Tageigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus geschulter Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Beilagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Zeitung mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Zeitungslohn 1.20 A., im Bezirks- und 10 Km.-Berkehr 1.25 A., im übrigen Württemberg 1.35 A., Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr. 43

Donnerstag, den 20. Februar

1913

Amthches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Förderung des Viehversicherungswesens.

In dem Hauptantrag für 1913 ist bei Kapitel 34 Titel 9 Ziff. 17 ein Betrag von 50 000 A. zur Förderung des Viehversicherungswesens vorgesehen. Dieser Betrag soll zur Unterstützung solcher Vieh- (Pferde-, Rindvieh-, Ziegen-) Versicherungsvereine verwendet werden, welche durch die im Geschäftsjahre 1912 eingetretenen Schadenfälle stärker belastet worden sind. Soweit hienach noch Mittel zur Verfügung stehen, können auch den minder belasteten Vereinen Staatsbeiträge zu den ihnen durch die tierärztliche Behandlung der verletzten Tiere erwachsenen Kosten, sowie zu dem Zweck gewährt werden, um ihnen die Ansammlung einer Rücklage zu ermöglichen. Nach den in der Sitzung des Gesamtkollegiums der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 28. Febr. 1901 aufgestellten Grundsätzen sollen nicht nur Viehversicherungsvereine mit Gemischtwirtschaft, sondern auch Vereine mit Naturwirtschaft (bzw. mit gemischtem System) Staatsbeiträge erhalten.

Voraussetzung für die Bewilligung eines Staatsbeitrags an die Versicherungsvereine ist unter anderem, daß dieselben einen etwaigen ihnen im Vorjahr verfallenden Staatsbeitrag in sorgungsgemäßer Weise verwendet bzw., soweit nicht rückständige Entschädigungen oder Schulden damit zu begleichen waren, denselben zur Bildung einer Rücklage angelegt oder der schon vorhandenen Rücklage (Reservefonds) zugeschlagen haben. Auch muß bei der Bewilligung der Beiträge der mehr oder weniger geordnete Zustand der Verwaltung und Geschäftsführung des einzelnen Vereins berücksichtigt werden.

Diesem Antrag auf Bewilligung eines Staatsbeitrags an die Versicherungsvereine, welche auf einen Staatsbeitrag zu den ihnen im Jahre 1912 erwachsenen Kosten rechnen, werden hienach aufgefordert, ihre Gesuche spätestens bis 15. März d. J. bei demjenigen Oberamt einzumelden, in dessen Bezirk sie ihren Sitz haben. Die Gesuche haben folgende Angaben zu enthalten:

1. Zahl der Mitglieder;
2. Zahl der versicherten Tiere (Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen);
3. Höhe der erhobenen Versicherungsbeiträge nach Prozenten des Versicherungswerts der Tiere oder auf das Stück Groß- bzw. Kleinvieh;
4. Zahl der Entschädigungsfälle und zwar:
bei Pferden: Zahl der umgestandenen oder getöteten Tiere;
bei Rindvieh:
a) Zahl der umgestandenen Tiere,
b) Zahl der notgeschlachteten Tiere, deren Fleisch im ganzen als ungenießbar erklärt worden ist,
c) Zahl der notgeschlachteten Tiere, deren Fleisch ganz oder teilweise genießbar war;
bei Schweinen und Ziegen: wie bei Rindvieh a-c;

Die Lokalpresse und ihre Pflege.

Wir lesen in „Zeitungspiegel“ den Mitteilungen des Ca. Presverbandes für Württemberg, aus der Feder von Walter R. Kast-Eckmüller:

Die Presse — wir denken zunächst an die Tagespresse — soll sich nicht damit begnügen, ein Spiegelbild des Volkslebens und der in ihm wirkenden Kräfte zu sein, unangesehen, ob diese aufbauend oder zerstörend wirken. Noch weniger darf sie ein Fernbild der Wirklichkeit darstellen. Vielmehr hat sie die Aufgabe, volksfördernd zu wirken. Sowohl nach der materiellen, als nach der idealen Seite. Was einen evangelischen Presverband zumeist angeht, das ist die Frage, inwieweit die Presse der geistigen und sittlichen Förderung des Volkes dient. Es ist klar, daß sie ein Volksbildungsmittel ersten Ranges geworden ist, das sich getrost neben Schule, Militär und Bildungsvereine aller Art stellen darf. Man denke nur, wieviel jetzt auch der gewöhnliche Mann vom Volk und seinen Verhältnissen erfährt, wie Karten ihm seine geographische Kenntnis erneuern und erweitern, wie er Blicke in die Geschichte eines einst soch aufsteigenden und nun langsam zerfallenden Reiches tut, wie völkische, religiöse, konfessionelle, weltwirtschaftliche, handelspolitische Probleme ihm am Beispiel der Balkanstaaten nahe gebracht werden. Oder: jedem, auch im abgelegensten Dorf, sind die modernsten Verkehrsmittel, Flugmaschinen und Luftschiffe, liebe Bekannte geworden, selbst wenn er noch nie eines mit eigenen Augen gesehen hat. Abbildungen und Beschreibungen haben ihm die deutlichsten Vorstellungen vermittelt. Erzieherisch aber wirkt die Presse dadurch, daß sie dem einzelnen zum Bewußtsein

5. Gesamtbetrag der gewährten Entschädigungen und zwar: bei Pferden: für umgestandene und getötete Tiere; bei Rindvieh:

- a) für umgestandene Tiere,
 - b) für notgeschlachtete Tiere, deren Fleisch im ganzen als ungenießbar erklärt worden ist,
 - c) für notgeschlachtete Tiere, deren Fleisch ganz oder teilweise genießbar war, und zwar:
aa) Fleischwerts,
bb) Zuschußleistung des Vereins;
- bei Schweinen und Ziegen: wie bei Rindvieh a-c;
6. Betrag der vom Verein bestrittenen Kosten der tierärztlichen Behandlung;
7. Betrag der Rücklage bzw. des Vermögens des Vereins. Den Gesuchen sind die zur Prüfung der Richtigkeit der verlangten Angaben erforderlichen Belege anzuschließen. Die erforderlichen Formulare werden von den Kgl. Oberämtern unentgeltlich abgegeben.
- Stuttgart, den 27. Januar 1913. Sting.

Die Vorstände der Ortsviehversicherungs-Vereine werden auf vorstehende Bekanntmachung hingewiesen mit der Aufforderung, bei der Vorlage der Gesuche auf besonderem Hogen hierher zu berichten, in welcher Weise die den Vereinen im Vorjahr verfallenden Staatsbeiträge verwendet und welche Schritte unternommen worden sind um den von der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft aufgestellten „Mindestforderungen für die Gewährung von Staatsbeiträgen“ nachzukommen. (Zu v. Erl. v. 28. Nov. 1912, Gef. Nr. 283).

Den 18. Febr. 1913. K. Oberamt: Kommerell.

A. Oberamt Nagold.

Die Herren Verwaltungsaufwarte, die Gemeinderäte und Ortschulräte

werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben des Gemeindehaushalts sowie der Schulkasse für das Rechnungsjahr 1913 nach der Vorchrift des § 164 der Volkz. Verf. zur G.-D. und § 13 Abs. 1 Ziff. 4 der V.-B. v. Volkz.-Gef. so zeitig fertigzustellen sind, daß nicht nur die Beschlußfassung der Kollegien über die Feststellung des Voranschlags und über die Deduktionsmittel, sondern womöglich auch die Vollziehbarkeitsklärung durch das Oberamt noch vor dem Beginn des Voranschlagsjahres erfolgen kann.

Der Voranschlag ist daher schon im März vorzulegen. Den 18. Febr. 1913. Kommerell.

Die Herren Ortsvorsteher und Verw.-Aufwarte wollen dafür Sorge tragen, daß die Tagbücher, Steuerabrechnungs- und Hauptbücher für das Rechnungsjahr 1913 rechtzeitig angelegt und den Rechnern übergeben werden.

bringt, wie er sich nicht als selbständige und selbstherrliche Größe betrachten dürfe, sondern wie er in das Ganze sich einfügen müsse; sie berichtet von den verschiedenen Anstrengungen zum Heile des Volkes und der Menschheit und von den großen Denkern und aufopferungswollen Trägern solcher Bewegungen und legt dem Leser nahe, sich auch in seinem Teil an dieser Arbeit zu beteiligen: in ihren Spalten werden sogar die großen Fragen der Weltanschauung und Lebensführung vor dem breiten Publikum ausgesprochen, und dieses wird so in die Lage versetzt, sich für oder wider zu entscheiden. Hi mit tritt die Presse in gewissem Sinne an die Seite der Kirche.

Das alles gilt in der Hauptsache auch von der Lokalpresse, die im folgenden genauer ins Auge gefaßt werden soll. Aber freilich, wenn dieselbe ihre Aufgabe erfüllen will, so muß sie sich dessen bewußt werden, daß sie nicht Großstadtpresse im miniature sein darf, sondern daß sie eine besondere Art der Presse, eine Erscheinung von selbständiger Bedeutung darstellt. Erfährt sie dies, so darf ihr auch um ihren Weiterbestand und ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber der Großstadtpresse nicht bange sein. Wie es sich gezeigt hat, daß das Handwerk nicht von der Großstadtindustrie aufgefressen wird, sondern seine besondere Bedeutung durch Anpassung an die Einzelbedürfnisse behält, wie der kleine landwirtschaftliche Betrieb mit seiner sorgfältigeren Bodenpflege, neben dem Großbetrieb ganz wohl zu bestehen vermag, so wird auch die Lokalpresse, sobald sie ihr charakteristisches Wesen klar erfährt, eine schöne Blütezeit erleben. Diese Eigenart der Bezirkspresse aber ruht in ihrer Bodenständigkeit. Auf einen kleinen, geschlossenen Bevölkerungskreis beschränkt, kann sie ganz anders sich

Dem Vollzugsbericht wird bis 1. April ds. Js. entgegengelesen.
Den 18. Febr. 1913. Kommerell.

Die Gemeinderäte

werden an die rechtzeitige Vornahme der Neuwahlen derjenigen öffentlichen Rechner, deren Wahljahr auf 31. März d. J. abläuft, erinnert.

Hierbei ist folgendes zu beachten:

1. Die Gewählten sind vor oder beim Amtsantritt gemäß Art. 98 der G.-D. und § 84 Abs. 3 der Volkz.-Verf. hierzu durch den Ortsvorsteher zu verpflichten oder auf die früher erfolgte Verpflichtung hinzuweisen. Ueber die Verpflichtung ist ein Protokoll aufzunehmen und von dem Verpflichteten zu unterzeichnen.
 2. Wenn ein neuer Rechner gewählt wird, hat eine förmliche Amtsübergabe unter genauer Beachtung der Bestimmungen in § 87 der Volkz.-Verf. zur G.-D. stattzufinden.
 3. Nach vollzogener Verpflichtung sind die Namen und der Beruf der Gewählten unter Angabe von Geburtstag mittels Vorlage eines Protokollauszugs hierher anzugeben.
 4. Die Anstellungsverhältnisse sind nach einem vom Gemeinderat aufzustellenden Dienstvertrag zu regeln. Der Betrieb des Wirtschaftsgewerbes, sowie des Flaschenbierhandels ist den Gemeindepfleger unterstellt. (Art. 100 Abs. 3 und Art. 103 der G.-D.)
 5. Die Höhe der Sicherheitsleistung ist vom Gemeinderat einer Nachprüfung zu unterziehen. Für die Festsetzung kommen die §§ 96 und 97 der Volkz.-Verf. zur G.-D. in Betracht. Sofern eine veränderte Festsetzung vorgenommen wird, unterliegt solche der Genehmigung des Bezirksrats.
 6. Die Wahl eines Gemeinderatsmitgliedes als Rechner bedarf der Zustimmung des Bürgerausschusses.
- Den 18. Febr. 1913. Kommerell.

Wer vertritt uns in der Weltpolitik?

So fragt der „Kunstwart und Kulturwart“ im ersten Februarheft 1913 und schreibt dazu:

Die Schwierigkeiten beim Erfolg Ridentens haben bis tief in die Rechte hinein Gedanken rege gemacht, wie sie in diesen Blättern dem bis zum Ueberdruß betont worden sind. Ja vielleicht schien jetzt zum ersten Male auch konservativen Zeitungen die Frage brennend geworden: ist etwa bei dem Ergänzungsverfahren unserer Diplomatie dies oder jenes Wichtige doch nicht in Ordnung? Was nicht in Ordnung ist, liegt klar auf der Hand, wenn einer sich auch nur die Mühe nimmt, die Liste unserer Diplomaten einmal ohne Gedanken an Fraktions- oder Klassen- oder sonstige nicht allgemeine Interessen durchzusehen: während

dessen Bedürfnissen anbequemen, als eine in der Hauptstadt erscheinende, für das ganze Land berechnete Zeitung.

In seinen Größenverhältnissen und seine Ueberständigkeit entspricht das Blatt dem Bedürfnis des einfachen Mannes, der hier das Nötige bei einander hat; unter dem „Lokalen“ findet er das Neueste aus dem eigenen und den benachbarten Orten; und liest er den Angelegenheit, dann schauen ihn die bekannten Gesichter der Kaufleute an, in deren Läden er schon so oft gestanden. Kurz, es sind alle Bedingungen gegeben, die notwendig sind, um sich einer lokalen Zeitung ein heimliches Gepräge aufzudrücken.

Das haben natürlich die Verleger und Redakteure dieser kleinen Blätter selbst bisher schon mehr oder weniger klar erkannt und sich darnach gerichtet. Aber sie standen vielfach unter einem Druck: ihre Tätigkeit wurde, auch wo sie wirklich mit Fleiß und Liebe und Begabung geschah, nicht geschätzt. Sie teilten dies Schicksal mit allem, was nicht großstädtisch war, und darum als kleinstädtisch, bäuerlich, hinterwäldlerisch abgetan wurde. Hierin ist nun in den letzten Jahren eine entschiedene Wendung eingetreten. Die Großstadt hat viel von ihrem gleichenden Schein verloren. Nicht als ob derselben nun alle Vorzüge abgesprochen werden sollten! Als Mittelpunkte glanzvoller Kulturschöpfung werden sie stets dem Lande überlegen sein. Aber man steht jetzt auch die andere Seite: Die Großstadt, zum mindesten in ihrer jetzigen Form, ist als Volksmörderin erkannt, die ihre Bewohner in 3-4 Generationen aufzehren würde, wenn sie nicht von außen immer wieder Menschenzufuhr behälte. Und daß sie nicht nur Ausgangspunkt neuer guter und großer Gedanken, sondern zugleich auch eine Quelle volkszerstörender Giften ist, darüber ist kein Zweifel mehr.

und 8 Uhr, findet im der aus Hannover ein trag

riegsflotte“ ieln“.

otten-Verein Wildberg.

rudel, neral-Beitrag n Auffschlag.

, Nagold.



er-Lehrling-efuch.

findet ein anständiger, e mit guter Schul- vorzuehlichen Beding- liche Aufnahme als

Schulter, Nagold.

u. Handelsgeometri. d Liebe zu diesem lücklich eine Haupt-

Ragold.

er-Lehrling-efuch.

lichen Jungen, welcher alerhandwerk gründ- nimmt bis Frühjahr

r, Malermeister.

einfaches, ehrliches

idchen

he und Haushalt. (lung).

orei Hofmann,

ausen, Olgastr. 20.

gingen.

Verkauf.

inen 5jähr. Blan- immel (Wallach) groß, verkauft mit r Garantie

a Fagenlöcher.

Schulschul- und Privat- schule (einstündlich) Einzelkinder. Stüttgart.



die andern führenden Kulturbühler ihre Vertreter aus allen Schichten der Gebildeten ergänzen, nehmen wir die unsern, wie zu Großveranstaltungen, ausschließlich aus einem engsten Kreise. 99 unter 100 Deutschen kommen von vornherein dafür nicht in Frage. Hat die Schwierigkeit, sich in einen Kiderlen zu ergehen, nun endlich klargestellt, daß es sich hier um keine Parteifrage, daß es sich um eine allgemeine nationale handelt, die wenn wir wieder ins alte Böhgen zurückfallen, nächstens zur nationalen Not werden kann? Den Ingenieur, der bei schwierigen Berechnungen sagen würde: ich nehme mir meine Gehilfen nur aus der Familie, würden wir auslachen, aber im strengsten Wettbewerb aller Kräfte der Welt, bei dem Krieg und Frieden, Wohl und Ehre des Reichs auf dem Spiel stehen kann, begnügen wir uns mit der Wahl aus vornehmen Herren, während die Böhr ringsum noch nichts weiter fragen, als nach den befähigtesten aller ihrer Köpfe. Geht es so weiter, wahrhaftig: wenn man überhaupt von einer Art fahrlässigen Vaterlandsverrats sprechen könnte, so müßte man's dann bei uns.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Febr. Die Wahl des Abgeordneten Siebenbürgen (konst.) wird für gültig erklärt, ebenso die die des Abg. Haale (Soz.) Die Wahl des Abgeordneten Meyer-Hersford (Nat.) wird auch für gültig erklärt.

Abg. Bassermann (Nat.) beantragt zur Geschäftsordnung den Titel Staatssekretär des Marineamts an die Budgetkommission zurückzuweisen, da eine Erörterung der auswärtigen Lage wünschenswert sei. — Das Haus stimmt dem zu.

Die Beratung des Post-Etats wird bei den Besoldungstiteln für die Beamten fortgesetzt. Die Kommission hat die im Etat aufgeworfenen Summen wesentlich erhöht.

Die Beschlüsse der Kommission betr. der Zulagen wird angenommen.

Es folgt der Titel „Unterstützung für höhere und mittlere Beamte, unwiderrufliche Zulagen für Beamte in gemischtsprachlichen Provinzen, sogenannte Ostmarken-Zulage.“ — Die Resolution der Budgetkommission, Kinder-Zulagen zu gewähren, wird angenommen. Die Abstim-mungen werden am Donnerstag vorgenommen. Nach weiterer Erörterung, die beim Titel 3. schuß zu den Krankenkassen entsteht, wird auch dieser bewilligt.

Mittwoch 1 Uhr Jesuiten Antrag des Zentrums.

Berlin, 19. Febr. Der Reichstag erledigte heute den vom Zentrum eingebrachten Gesetzentwurf betreffend Aufhebung des Jesuitengesetzes in allen drei Lesungen. Der Gesetzentwurf wurde in einfacher Abstimmung angenommen. Dafür stimmten das Zentrum, die Sozialdemokratie, die Eisässer, Polen und die Abgg. Hansen (Däne), v. Payer (F.V.), Braband (F.V.) und Dr. Kerschbamer (F.V.)

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Magold, 20. Februar 1913.

Vom Rathhaus. Sitzung des Gemeinderats. Der Vorsitzende verliest eine Eingabe an R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, in Betreff der Triebwagenverbindung ab Eutingen abends nach Magold, mit dem Antrag, den Verkehr nicht nur Werktags sondern im Interesse der Frequenz und der Rentabilität auch Sonntags statifinden zu lassen. — Genehmigt wird ein Antrag von Gasthofbesitzer Knodel zur Einsetzung eines Fischkassiers im Rathaus in der Vorstadt; die Genehmigung verbleibt sich in widerruflicher Weise, der Pachtzins ist 2 A p. Jahr. — Beschlossen wird anlässlich des Geburtsfestes des Königs eine Musikabteilung von 6—8 Mann aus Pforzheim zu engagieren; es werden von der Stadterhaltung 25 A

Darum die Gartenstadtbewegung, Bodentersorm, Sport, Wandern, kurz ein Zug zurück zum Einfachen und Ländlichen gerade bei den Besten. So hat denn auch das kleinstädtische und ländliche Leben wieder mehr Beachtung gefunden. Die ländliche Wohlfahrtspflege unter Sozialreits Führung hat das ganze vielseitige Problem aufgerollt, wie das Landvolk in geeigneter Weise und ohne Schädigung seiner besten Ueberlieferungen mit den Erkenntnissen und Errungenschaften der Neuzeit versorgt werden könne. In diesen Zusammenhang herein muß nun die Frage gestellt werden, ob die Lokalpresse eine Zukunft hat und wie ihr aufgehoben werden kann.

Diese ganze eben geschilderte, so gesunde und zukunftsreiche Bewegung hat zahlreiche denkende Köpfe auch außerhalb der Großstadt erfasst, denen die Erkenntnis sehr nahe liegt, daß die kleine Tagespresse mit zu ihrem Arbeitsgebiet gehört, daß sie ein Hauptmittel werden kann, bodenständiges Leben zu pflegen. In vielfach ist man schon zur Tat übergegangen. In Württemberg ist als erster in dieser Beziehung der enang. Pressverband aufgestanden und hat in großzügiger Weise die Arbeit in die Hand genommen.

Denn das dürfen wir uns nicht verhehlen: augenblicklich steht es sehr häufig nicht zum Besten aus. Es fehlt manchmal jegliches ideale Wollen. Das Blatt ist nichts als reines Geschäftsunternehmen. Nun wollen wir natürlich dem Verleger seinen Gewinn nicht mißgönnen. Im Gegenteil, wir wissen, wie schwer mancher kleine Zeitungs-herausgeber um sein und seines Blattes Existenz kämpfen muß, und wir möchten ihm in unserem Teil helfen, daß durch Gewinnung eines sicheren, heimatfreundlichen Abonnentenstammes sich sein Risiko und seine Arbeit bezahlt macht.

ausgesetzt für das Spielen der Musikabteilung beim Festzug. Der Beschluß war notwendig, weil die hiesige Stadtkapelle gegenwärtig ohne Direktor ist und sie das Spielen unter diesen Umständen ablehnte. — Genehmigt wird ein Antrag von Fischzüchter Groppe wegen der Anlage einer Zufahrt über Südbühnen zu seinem Eigentum, insofern ihm Aussicht auf pachtweise Ueberlassung in widerruflicher Weise gemacht wird. — Erledigt werden noch einige minderwichtige Gegenstände.

k. p. Der Flottenvereins-Vortrag über „die deutsche Handels- und Kriegsstotte“ und „die deutschen Südtsee-Inseln“ dargestellt in 125 farbigen Lichtbildern im Traubensaal war sehr gut besucht. Nach begründenden Worten des Herrn Landtagsabg. Schabbe als Vorsitzendem, führte Herr Hofregistrator Neander aus Hannover die Lichtbilder vor und gab hierzu mit seinem wohlklingenden Organ die entsprechenden Erläuterungen. Der Vortrag wurde in drei Teilen gegeben; in jeder Pause wurde ein patriotisches Lied mit Klavierbegleitung gesungen, wobei besonders das „Deutsche Flottenlied“ (nach Bordenach) warme Begeisterung auslöste. Die Vorträge waren sowohl nach Worten als nach Bildern hervorragend gelungen, die Größe und Macht unseres Vaterlandes, seine Schiffsahrtsgesellschaften, den deutschen Fleiß, die deutsche Kunst, die deutsche Energie zur Veranschaulichung zu bringen. Aber nicht nur das, sondern was noch wichtiger — die Vorführungen insbesondere die Erläuterungen mach en offenbar, daß das deutsche Volk nicht austrahe darf, sondern weiterstreben muß, seine Rüstung zur See nicht nur blank und stark zu erhalten, sondern immer weiter zu vervollkommen. Zu diesem Behuf sei nur angeführt, daß bei Frankreich auf ein Schlachtschiff acht Handelschiffe, bei Deutschland auf ein Schlachtschiff sage und schreibe siebzug Handelschiffe kommen, deren Schutz im Kriegsfall zu übernehmen ist. Es sind riesige Werte, die so bei der Kriegsflotte Schutz finden sollen. Unser engeres Vaterland Württemberg ist bei der deutschen Handelsflotte mit 262 Millionen Mark und 16 000 Arbeiter allein in Württemberg sind an dem Betreiben und an der Prosperität der Flotte interessiert. Es leuchtete ein, wenn der Vortragende am Schluß seiner durch einen freundlichen Humor belebten Ausführungen darauf hinwies, daß bei einem Gesamtverbrauch des deutschen Volkes von fünf Milliarden Mark, also fünfzig Millionen Mark jährlich für Tabak, Wein und Bier, auch 20 A monatlich Beitragsgebühr für den deutschen Flottenverein von jedem wüßig geleistet werden sollten. Die zickulierende Werbeleihe wies denn auch 14 neue Mitglieder auf, was mit Genehmigung verkündet wurde. Landtagsabg. Schabbe dankte dem Herrn Redner für den genutzten Abend und knüpfte daran den Wunsch für dessen Wiederkehr; seine weiteren Ausführungen galten der politischen Weltlage und dem Dank an den Flottenverein, daß er durch solche vaterländische Veranstaltungen bei der Bevölkerung das Verständnis für die Notwendigkeit eines gerüsteten und starken Vaterlandes vertiefe; er appellierte noch an die Anwesenden zum Anschluß an den deutschen Flottenverein. Die schön verkaufene Veranstaltung hatte damit ihren Abschluß erreicht.

* **Zwischen heut und morgen**, liegt eine lange Frist für jeden, der etwas zu verkaufen hat, denn die „goldene“ Zeit der Frühjahrsjahre kehrt so bald nicht wieder. Nutzen Sie daher die Zeit und fesseln Sie sich Kunden an ihr Geschäft durch Inserate im „Magolder Tageblatt“.

Aus den Nachbarbezirken.

Leinach, 19. Febr. (Vom Verfasser der Waldgeheimnisse.) Gestern mittag fand die Beerdigung des in weiten Kreisen bekannten Hofrats Dr. med. Ad. Wurm unter großer Anteilnahme statt. Der mit dem Schwarzwald und dem Bade Leinach innig Verbundene ist in Nürnberg am 4. April 1831 geboren und zu Leinach im eigenen Hause am grünen Waldstrand im 82. Lebensjahr verstorben. Als Arzt, Naturforscher und Widmann hat er auf ungezählten Waldgängen zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit seine Be-

Ein Ausflug in die Ordenswelt. Zu der merkwürdigsten Spezies der ehrgeizigen Leute gehören die sogenannten Ordensjäger. We es zu allen Zeiten Menschen gegeben hat, die jemedes höhere Ehrenzeichen aus „Pinsel“ abzulehnen pflegen, so ist auch die Zahl derer nicht gering, die sich glücklich schätzen, wenn sie ein buntes Bändchen in ihr Knopfloch heften oder einen glühenden Stern auf der Herzseite ihres Fracks befestigen können. Und man glaube nur ja nicht, daß alle diese Leutchen, die ihr irdisches Glück in derlei niedlichen Tand suchen und finden, durchweg zur Sippe der Streber in Gänsefüßen gehören, zu den kleinen Narren, deren Ehrgeiz weniger der Sonne zustrebt als den Sternen aus Silber und Gold; es gibt recht verständige Menschen, die in Verglebung geraten, wenn bei einem gelegentlichen Ordensregen auch für sie etwas abfällt. Klaus von Rheden ein lebenswürdiger Plauderer, erinnert in einem durchweg sardonisch illustrierten Artikel des Februarheftes von Belhagen und Rasings Monatsheften daran, daß z. B. Ihlen eine wahre Zärtlichkeit für seine Orden fühlte und melancholisch wurde, als ein ihm verheißenes Großkreuz ausblieb — allerdings nur verheißentlich, und daß der große Maler Delacroix, wenn er einen neuen Orden erhielt, sich sofort in Gala warf und zwischen Spiegel auf und ab marschierte, um die Glanzwirkung der Neuheit zu den übrigen Dekorationen zu erproben.

Man sagt, daß Schauspieler und Sänger die entragtesten Ordensjäger seien. Von Karl Sonntag und dem verstorbenen Leipziger Theaterdirektor Sägmann erzählt man, daß sich beide mit leidenschaftlicher Vorliebe von ihren Orden unterhielten; von einem berühmten Schloß, daß er an einem kleinen Hoftheater nur gastieren wollte, wenn man

obachtungen gesammelt und in den illustrierten Zeilungen „Ueber Land und Meer“, „Dahleim“, den „Württ. Schwarzwalddereinsblättern“ u. a. einem größeren Leserkreise zugänglich gemacht. Sein hübsches Buch „Waldgeheimnisse“ hat mit seinen 40 Abschnitten besonders warme Aufnahme gefunden und Tausenden von Sündern den Wald mit seinem geheimnisvollen Zauber lieb gemacht.

Freudenstadt, 19. Febr. (Militärische Schneeschiebung.) Auf dem Nußstein ist ein Schneeschuhkommando, bestehend aus 7 Offizieren und 12 Unteroffizieren vom Inf.-Reg. Hessen-Homburg Nr. 166 aus Bischof (Lothr.) zu mehrtägigen Übungen eingetroffen. Am Schließkopf und auf der Hornsgrinde kann noch geübt werden.

Baierbrunn, 19. Febr. (Straßenbau und Naturhug.) Eine stattliche Reihe von Maschinen liefert gegenwärtig Tag für Tag Granitsteine auf die Murgaststraße: zwischen Klosterreichenbach und Schwarzenberg. Diese zusammengefahren und stark benützte Straße soll im Laufe des Frühjahrs frisch gewalzt werden, was sehr notwendig erscheint. Besonders erfreulich ist, daß der Schotter nicht mehr an den romanischen Felsen zwischen Hagenbach und Schwarzenberg abgeprengt wird, wie es leider zur Verschandelung der reizvollen Gegend Jahre lang geschehen ist, sondern dem Baierbrunner Schotterwerk entnommen wird.

Landesnachrichten.

Evangelische Landesynode.

Stuttgart, 19. Febr. Die evangelische Landesynode nahm in ihrer heutigen ersten Sitzung einen Antrag an, wonach an das Konsistorium die Bitte gerichtet werden soll, mit der Zeit eine zweite Ausgabe des kleinen Choralsbuchs in der Tonhöhe des großen Choralsbuchs ins Auge zu fassen. Dann wurde ein Antrag D. v. Wurfers betr. die Neuordnung des Lehrstoffs für die Sonntagschulenkinder beraten und beschlossen, die Oberkirchenbehörde zu bitten, eine genaue statistische Erhebung über den Stand des Christenlehreunterrichts seit 1898 zu veranlassen und zu erklären, daß die Synode die möglichste Erhaltung des Christenlehreunterrichts der konfirmierten Jugend als eine höchwichtige Aufgabe der Kirche in der Gegenwart betrachte. Ein Antrag Wurfers betr. offizielle Freigabe des Gebrauchs der residierten Kinderlehre wurde der Oberkirchenbehörde zur Erwürdigung übergeben und diese ersucht, eine Abänderung des kirchlichen Beleges in dem Sinn einzuleiten, daß für die Stoffauswahl größere Bewegungsfreiheit gewährt werde.

Die evangelische Landesynode hat heute bei ihrem Wiederzusammenritt den Diakon des Statist. Landesamts, Dr. v. Haffner, mit 49 von 54 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Vizepräsident bleibt Prof. Dr. v. Häring-Lüdingen.

Stuttgart, 19. Febr. (Netto Aussichten.) Ein Stuttgarter Baukredit geht, Blättermeldungen zufolge, immer drohender heran. Auch bei den Architekten Gebr. Körn wurde versucht, mit 10% — Schreibe zehn Prozent — mit den Gläubigern abzumachen, bisher erfolglos. Weitere Fallissements werden folgen.

Stuttgart, 19. Febr. Der von einer neuen staatlichen Sirenanstalt wurde vom Minister des Innern Dr. v. Pfeilschauer in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Zweiten Kammer als notwendig bezeichnet. Ein solcher Neubau würde auf etwa 3 Millionen zu stehen kommen. Auf eine Eingabe der Privatpensionisten in Göppingen, Pfullingen und Rottenmünster wegen Erhöhung des Versorgungsgebeldes für die Staatspensionäre wurde eine von dem Abg. Lindemann (Soz.) beantragte Resolution, sich mit der Erhöhung des Versorgungsgebeldes 3. Klasse von 600 Mk. auf 680 Mk., sowie mit der Erhöhung des von den Armenverbänden zu tragenden Versorgungsgebeldes von 450 auf 470 Mk. einverstanden zu erklären, angenommen.

Sulz a. N., 19. Febr. (Leichensund.) Wie das R. Oberamt bekannt macht, ist letzten Samstag in dem

ihm ein herzogliches Ehrenkreuz zuzugte, das er merkwürdigerweise noch nicht besaß; von einem andern nicht minder berühmten Komödianten, daß er nach einem Gaspisiel den Oberhofmarschall weichen ließ, der vergessen hatte, ihm das versprochene Verdienstkreuz zu übergeben; der Hofmarschall erschien am Fenster und warf dem abreisenden Hamlet die Dekoration mit freudlichem Grusse heraus. Ein vielgekannter Theaterdirektor (Schauspieler zugleich) besitzt zwei- und dreifach Orden. Auf seiner Frackklappe flammten Orden und Sterne von unerhörter Schönheit. Sie kommen z. T. meist weit her und sind oft recht teuer gewesen. Man kann nämlich auch Orden kaufen.

Wir selbst — erzählt der Verfasser weiter — ist vor längerem Jahren einmal ein prachtvoller Orden in Tunis angeboten worden. Da war ich vom damaligen Bel in Audienz empfangen worden, und beim Abschied näherte sich mir der „Introdukteur“ (ein Mann, der Hoheit genannt wurde und einen gänzlich vergoldeten, aber schon etwas abgeschabten Rock trug) und fragte, ob mir wohl mit einer Dekoration gedient sei. Ich hatte nichts dagegen und gab meine Adresse an. Am anderen Tage erschien denn auch ein Kawaz in meinem Hotel und reichte mir ein Kästchen und zugleich auch eine Rechnung über „Kopialgebühren“ oder dergleichen. Es handelte sich um ein paar hundert Fre., die immerhin ein Loch in meine Reisetasche geißten hätten. Da kriegte ich einen Schreck und äußerte, ich müßte mir erst einen Schreck einlösen, der Kawaz möchte morgen wiederkommen. Er ging mit seinem Kästchen davon, und ich wechselte schleunigst das Hotel, um der Alärchschiffen Hand zu entziehen.

Waldchen eines unbewachten Stelle gel

Berlin während der französischen nicht; f. konnt, Interessent. Verständig. Wo er son vertreten h. Weise. B. mit dem V. halten.“

Wfor den Verbleib neuerdings die Enz ge verspart. erst die w. leben wer

Karl stiel die Le wald bis I. Schnerdecke gegeben.

Kauf Romansho Bluttat an Personen nach Abf. ständig um Lebensdauer

General

Berlin Bundes der war von m. mußte (ho. politisch) g. Freiherr vo. lung. Er schau aus. schen sei. keineswegs. den zerlege. auf die F.

Ökonomie wirtschaftsform aber stehen Landwirtsch gram mit senden. U. Anlaß ihrer. Im weiter. Bundessoof. vor 20 Jah. gehalten u. Standpunkt.

Der V. in vollem d. dürfen nicht. Friedrich H. spann den. aus. Trop. gangenen I. ein Beweis. Boden gew. unter beson. wählen, i. von Odenb. Resolution u. es: Mit E. des Reiches. allen Gebie. Fortschritte. Kampf gege. immer mehr. er lediglich. sehen, wie. läng nicht. werden, daß. Staats bild. nach der an. wie in Stell. weiteren An. Bundes der.

Berlin der Budget. lution des. bei Dienst. erwählten m. einen Anto. Stimmen de. folgender ab. „Nur. Dehoffgler.



Illustrierten Zeitungen den „Wittl-Schwarz-...“

Illustrierte Schneef... ein Schneef... 12 Unteroffiz... Nr. 166 aus B... Am Schl... noch ge... Strafenbau und... auf die Murg... Schworzenberg... Strafe soll im... was sehr not... die der Schotter... zwischen Huzenbach... wie es leider zur... Jahre lang gef... bemerk ein... mmen

...hude. ...enangelische Landes... zigung einen Antrag... Bitte gerichtet werden... des kleinen Choral... horabuchs ins Auge... v. Wurfers ber... Sonntagschriften... renschöde zu dien... Stand des Christen... zu erklären, daß... es Christenlehre... wichtige Aufgabe der... Ein Antrag Wurster... der revidierten Kin... zur Erwägung über... des kirchlichen... für die Stoffauswahl... de.

...hat heute bei ihrem... Stoffs. Landesamts... gegebenen Stimmen... ent bleibt Prof. Dr... Ausfichten.) Ein... ermeldungen zufolge... Anmerkungen Gebr... selbe zehn Prozent... erfolglos. Weitere

...Ban einer neuen... Minister des Innern... zigung des Finanz... notwendig bezu... Millionen zu sieben... raturausfichten in... ter wegen Erhöhung... pfleglinge wurde eine... antragte Resolution... ngsgeldes 3. Klasse... it der Erhöhung des... Verpflegungsgeldes... zu erklären, ange...

...enfund.) Wie das... Samstag in dem... e, das er meckwür... andern nicht minder... einem Gaspel den... ften hatte, ihm das... n; der Hofmorschall... reisenden Hamlet die... heraus. Ein vielge... (gleich) besitzt zwei... appen stammen von... Sie kommen z. T... wesen. Man kann

...er weiter — ist vor... der Oden in Tunis... a damollgen Bel in... Abschied näherte sich... der Hoheit genannt... , aber schon etwas... mir wohl mit einer... is dagegen und gab... echten denn auch... te mir ein Köstchen... „Kopfgeldbühen“... n paar hundert Fre... , welche ge... hätten... erie, ich müßte mir... öchle morgen wieder... davon, und ich... Altschäfer Hald

Mädchen unterhalb des Sähnenden Steins der Körper eines unbekanntes Mannes gefunden worden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Um den Hals war ein Gabeln geflungen. Mitteilungen über die Persönlichkeit des Unbekannten der schon längere Zeit an der genannten Stelle gelegen sein muß, werden an das Oberamt erbeten.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die politische Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß während der Amtszeit des Präsidenten Fallières die deutsch-französischen Beziehungen wiederholt von Schwierigkeiten nicht frei geblieben sind. Es wird allgemein anerkannt, daß Hr. Fallières in solchen Augenblicken, ohne die Interessen seines Landes zu verleugnen, eine der friedlichen Verständigung günstige Haltung einnahm und bewahrte. Wo er sonst Frankreich dem Deutschen Reich gegenüber zu vertreten hatte, geschah es in würdiger und sympathischer Weise. Bei seinem Uebertritt ins Privatleben können wir mit dem Ausdruck aufrichtiger Hochachtung nicht zurückhalten.

Pforzheim, 18. Febr. Verschiedene Gerichte über den Verbleib des verschwundenen Postwirts Keller tauchen neuerdings auf, die dahin gehen, daß Keller gar nicht in die Ezg geworfen worden sei, sondern irgendwo in die Ezde verscharrt wäre. Ob sich dieses Gerücht halten kann, müssen erst die weiteren Nachforschungen ergeben, die rastlos betrieben werden.

Karlsruhe, 19. Febr. In der verfloffenen Nacht fiel die Temperatur in der Rheinebene bis 8 im Schwarzwald bis 17 Grad unter Null. Infolge des Fehlers einer Sämedrücke ist die junge Saat schutzlos der Kälte preisgegeben.

Konstanz, 18. Febr. Der Mörder Schwarz aus Romanshorn, der am 30. September v. J. jene furchtbare Bluttat anrichtete, indem er mit seinem Dienstgewehr sechs Personen tödte und sieben schwer verletzete, ist nunmehr nach Abschluß der ärztlichen Untersuchung für vollständig unzurechnungsfähig erklärt worden und wird auf Lebensdauer einer Irrenanstalt überwiesen werden.

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Berlin, 17. Febr. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die heute im Circus Busch stattfand, war von mindestens 7000 Personen besucht. Der Circus mußte schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung polizeilich gesperrt werden. Der Vorsitzende des Bundes, Freiherr von Wangenheim, eröffnete die Generalversammlung. Er beklagte es, daß in den landwirtschaftlichen Zollschuß aus Anlaß der angeblichen Fleischnot Breche gelegt worden sei. Eine Fleischsteuerung sei wohl vorhanden, aber keineswegs eine Fleischnot. Der Redner sprach ferner von den zerlegenden Elementen im deutschen Volk und wies auf die Rede des Landwirtschaftsministers im Landesökonomie-Kollegium hin und bemerkte: Auf den Landwirtschaftsminister können wir uns verlassen. Viel höher aber stehen die Ausführungen des Kaisers im deutschen Landwirtschaftsrat. Es wurde sodann beschlossen, ein Telegramm mit dem Gelübnis der Treue an den Kaiser abzusenden. Auch an die Prinzessin Viktoria Luise wurde aus Anlaß ihrer Verlobung ein Glückwunsch Telegramm gesandt. Im weiteren Verlauf der Versammlung bemerkte der Bundesvorsitzende Dr. Wilsch: Der Bund habe an der vor 20 Jahren begonnenen heutigen Wirtschaftspolitik festgehalten und die Regierung sei allmählich auf denselben Standpunkt gekommen.

Der Bund müsse an dem landwirtschaftlichen Zollschuß in vollem Umfange festhalten. Auch die Futtermittelzölle dürfen nicht erniedrigt werden. Der Bundesdirektor Dr. Dietrich Hahn erläuterte sodann den Geschäftsbericht und spannte den vom Vorstand behandelten Gedanken weiter aus. Trotz aller Verleumdung habe der Bund im vergangenen Jahre 5000 neue Mitglieder gewonnen. Das sei ein Beweis dafür, daß der Bund unter den Landwirten an Boden gewinne. Ueber das Thema: Die politische Lage, unter besonderer Berücksichtigung der preussischen Landtagswahlen, referierte der Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer von Odenburg-Jannuschau. Eine vom Vorstand vorgelegte Resolution wurde angenommen. In dieser Resolution heißt es: Mit Sorge erfüllt uns der Gang der inneren Politik des Reiches. Wir sehen, wie die Demokratisierung auf fast allen Gebieten der Gesetzgebung und des öffentlichen Lebens Fortschritte macht, wie der größere Teil des Liberalismus Kampf gegen rechts, im Haschen nach der Gunst der Massen immer mehr demokratische Forderungen aufnimmt, womit er lediglich der Sozialdemokratie Vorspann leistet. Wir sehen, wie unsere Regierungen die Gefahr dieser Entwicklung nicht deutlich zu erkennen scheinen, es nicht gewagt werden, daß die Sozialdemokratie zwischen einem Staat im Staate bildet und mit ihrem Terrorismus eine Position nach der anderen erobert, sowohl im wirtschaftlichen Leben wie in Stellungen, Ämtern und Mandaten. Nach einigen weiteren Ansprachen wurde die Generalversammlung des Bundes der Landwirte geschlossen.

Tirpitz und das Zentrum.

Berlin, 18. Febr. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurde die seiner Zeit gefasste Resolution des Zentrums, die die Tafel- und Messelgelder nur bei Dienst auf hoher See und nicht bei Dienst im Hafen gewähren will, zurückgezogen; dafür brachte das Zentrum einen Antrag ein, der nach längerer Debatte gegen die Stimmen der Nationalliberalen und eines Fortschrittlers in folgender abgeänderter Fassung angenommen wurde: Nur Offiziere, Fähnriche, Seekadetten, Aspiranten, Deckoffiziere und Beamte haben Anspruch auf Verpflegungs-

zulagen. Sogenannte blinde Loge dürfen nicht bezahlt werden. Die die Zuständigkeit der Verpflegungsgelder betreffenden Vorschriften sind alljährlich mit dem Reichshaushalt-Etat vorzulegen.

Im Verlaufe der Debatte über den neuen Antrag betreffend die Messel- und Tafelgelder betonte Staatssekretär von Tirpitz, daß es auch der Ansicht der Marineverwaltung entspreche, daß sogenannte blinde Tafelgelder keinesfalls gezahlt werden sollen. Vorso ge, dies auf dem Verwaltungsweg zu verhindern, sei bereits in weitgehendem Maße gelöst worden. Der neue Modus, den der vom Reichstag ratifizierte Antrag fordere, würde auf Schwierigkeiten persönlicher und materieller Art stoßen, die in gar keinem Verhältnis zu dem gemachten Zweck ständen. Er bitte daher, von der Einföhrung einer derartigen Bestimmung abzusehen; der Staatssekretär sagte seinerseits zu, alles zu tun, daß blinde Tafelgelder nicht gezahlt würden. Auf die Frage eines fortschrittlichen Abgeordneten präziserte der Staatssekretär nochmals seinen Standpunkt dahin, daß er nichts gegen den Antrag habe, daß er jedoch eine Ausdehnung der Kontolle nicht für zweckmäßig halte.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 19. Febr. Bei dem Festmahl des Deutschen Handelstages im Zoologischen Garten brachte Präsident Dr. Kämpf das Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die Freien Städte aus. Auf die Begrüßung der Ehrengäste durch den Vizepräsidenten, Geh. Kommerzienrat Vogel Chemnitz, erwiderte Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg in längerer Rede, in der er u. a. sagte: Ein herotragender Politiker hat leztlich den vielleicht etwas heftigen Ausdruck geäußert, daß es an der Zeit sei, daß Deutschland sich etwas entpolitisiere, vielleicht im Hinblick darauf, daß man heutzutage so leicht Politik mit dem Krieg aller gegen alle verwechselt. Da betrachte ich es als ein wirkliches Glück, daß wir im Deutschen Handelstag und im Deutschen Landwirtschaftsrat — ich nenne in diesem Augenblick nur diese beiden, weil sie in diesen Tagen besonders hervorgetreten sind — daß wir in diesen Körperschaften berufständliche Vertretungen haben, die kein politisches Agitationsbedürfnis kennen, sondern Politik treiben, indem sie praktisch für das Wohl der von ihnen vertretenen Berufswege arbeiten. So haben sie sich ihren Platz neben den Parlamenten erobert und behauptet und Sie können gewiß sein, daß wir Ihrer Arbeit vollste Aufmerksamkeit schenken. Im Rückblick auf die Zeit vor 100 Jahren hat Ihr geehrter Herr Präsident und ihm folgend Herr Geh. Rat Vogel in warmen Worten Zeugnis dafür abgelegt, daß Opfermut und Hingabe an das Vaterland heute die gleichen sein sollen wie damals. Als unsere Väter in den Freiheitskämpfen zogen, da gleichen im preussischen Staate Handel und Industrie einer Treibhauspflanze, die künstlich geschützt und erzogen werden mußte. Heute breitet deutscher Handel und deutsche Industrie als mächtiger Baum seine Äste weit hinaus. So dürfen wir hoffen, daß neben unserer starken Wehr diese die Völker verbindende Arbeit des deutschen Kaufmanns uns helfen wird, den Frieden, für den wir unsererseits immer eingetreten sind, auch fernerhin zu erhalten. (Lbh. Beif.) Freilich dessen müssen wir bewußt bleiben, gerade in kaufmännischen Betrieben sind Erfolge nicht dem unbedachten Drauflosstürmen, sondern dem umsichtigen Vorwärtsschreiten und Festhalten an den alten Vorzügen deutscher Art und Arbeit, an der Treue — ich möchte sagen an der soldatischen Treue — im großen und kleinen an der Gründlichkeit und Zuverlässigkeit, an der Vorbereitung und Ausführung an dem Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis beschieden. Möge in solcher Art, meine Herren, deutscher Handel und deutsche Industrie unter der Führung des deutschen Handelstages fortschreiten und Erfolg zu Erfolg mitbauend an der Größe und miterhaltend, die beste Friedensbürgschaft, die Stärke unseres Vaterlandes! Darauf erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Deutschlands Handel, Deutschlands Industrie, Deutschlands Schifffahrt hoch, hoch, hoch! (Lbh. Beif.)

Gerichtssaal.

Fahrlässige Tötung durch einen — Schafbock.

Zweibrücken, 17. Febr. Eine in ihrer Vorgeschichte nichts weniger als alltägliche Anklage wegen fahrlässiger Tötung gegen den Ackerer Jakob Burg aus Reinheim ist am Samstag vor der hiesigen Straßammer verhandelt worden. Burg ist Besitzer einer Schafherde, deren Leithammel im ganzen Dorf gefürchtet ist und wiederholt angriffsweise gegen Alt und Jung vorging. Am 2. Noobr. v. J. ließ Burg seine Herde ausschlachten auf dem Banne von Reinheim werden, wobei die Tiere auch auf den Acker eines gewissen Anne gerieten, von wo sie das sechsährige Söhnchen des Grundstücksbesizers vertreiben wollte. Der Leithammel ging nunmehr auch hier zum Angriff über und brachte dem Kind durch Stöße auf den Unterleib schwere innere Verletzungen bei, so daß der Knabe vier Wochen später im Hospital zu Saargemünd infolge Darmentzündung starb. Das Urteil gegen den Schafbockbesitzer lautete wegen fahrlässiger Tötung auf drei Tage Gefängnis, noch empfindlicher blühten die zollrechtlichen Folgen sein.

Ausland.

Rom, 19. Febr. Die beiden Deutschen Huy und Pfoch versuchten gestern abend auf dem Gipfel des Vesuvius sich zu vergiften. Der Grund ist in völliger Mittellosigkeit zu suchen, da sie von Briganten ausgeraubt worden waren. Die beiden Lebensmüden wurden von der Polizei in einer Herberge untergebracht und sollen nach Deutschland zurückgeschickt werden.

Petersburg, 18. Febr. Die „Petersb. Tel.-Ag.“ erzählt von: zusehender Seite, daß die in ausländischen

Blättern erschienenen Gerüchte über die Antwort Kaiser Nikolous an Kaiser Franz Joseph einen vollständig apographen, auf Erfindung beruhenden Inhalt des Briefes wiedergaben.

Paris, 19. Febr. Der neue Präsident Poincaré besuchte gestern abend die bei dem Brande in einer Aluminiumfabrik verunglückten Feuerwehrleute. In dem Augenblick, als Poincaré an die Krankenbetten trat, wurden die Verletzten durch einen Knall und grellen Blitz erschreckt. Die Photographen dreier Blätter hatten die Säle mit Magnesiumlicht aufgenommen. Poincaré wandte sich zu den Photographen und sagte: „Was Sie da tun, ist einfach skandalös. Wenn Sie dem Präsidenten gegenüber indiskret sind, so mag das noch hingehen, respektieren Sie aber die Verwundeten auf ihrem Schmerzenslager!“ Polizeipräsident Louve ließ die Photographen sofort hinausweihen.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß ein königlicher Erlaß Mexiker, die religiösen Vereinigungen anzuhören, unter die Fahnen ruft. Ein derartiger Fall ist in der spanischen Geschichte noch nie dagewesen, er erweckt in der konservativen Presse lebhaftest Proteste.

Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 19. Febr. Aus Mexiko wird gemeldet: Kaum ein Stadtbezirk ist unbeschädigt. Wie viele Menschen tatsächlich getötet wurden, wird sich nie feststellen lassen. Bekannt ist, daß vielfach Mordtötungen von 50—100 Mann in engen Gassen eingekesselt, von Maschinengepöhl niedergemacht wurden. Naderot hat Diaz die Abdankung des Vizepräsidenten Suarez und des Kabinetts an. Er selbst will im Amte verbleiben.

Newyork, 19. Febr. Eine Depesche aus Mexiko besagt: Naderot und das Kabinett sind gefangen genommen worden. Huerta ist zum provisorischen Präsidenten ernannt worden.

Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 19. Febr. Drei Abgeordnete des Komitees zur Veröffentlichung der Grausamkeiten der Verbündeten werden sich nach Europa begeben, um den türkischen freundschaftlichen Publizisten zu danken und neue Dokumente über Grausamkeiten der Verbündeten zu veröffentlichen.

Cetinje, 19. Febr. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Die Beschießung von Skutari wird mit Erfolg fortgesetzt. Gegen den linken Flügel der Kolonne Martiniowitsch eröffnete der Feind ein heftiges Artilleriefeuer. Die Montenegroer erwiderten energisch und brachten die feindlichen Geschütze zum Schweigen. Das Feuer der türkischen Artillerie blieb wirkungslos. Auf den übrigen Plätzen herrschte bis auf einige Schärmügel Ruhe. Die Montenegroer rüsten zum Angriff.

Die Kämpfe bei Gallipoli.

Konstantinopel, 19. Febr. Enver Bey ist zum Generalstabschef des auf Gallipoli operierenden 10. Armeekorps ernannt worden; der frühere Marineminister Hürschid Pascha wurde zum Kommandanten von Gallipoli ernannt.

Zum rumänisch-bulgarischen Konflikt.

Bukarest, 19. Febr. Die Vertreter der Großmächte legten im Auftrage ihrer Regierungen der rumänischen Regierung nahe, vor Anwendung der äußersten Mittel die Mithilfe der Großmächte für die Besetzung des bulgarisch-rumänischen Streiflandes anzurufen.

Im Estnari.

London, 19. Febr. Der Korrespondent der „Times“ in Cetinje berichtet von montenegrinischen Verlusten, die für die kleine Armee beinahe eine Katastrophe darstellen. Auf der Saraboschleite hätten die Montenegroer nach guten Informationen nahe an tausend tote und Verwundete. In dem Kampfe um den Vardansoll verlor Wutkowski eher an 4000 als 3000 Mann.

In Bulgarien.

Berlin, 18. Febr. Aus Buharest wird gemeldet, daß bulgarische Deserteure in großer Zahl die rumänische Grenze überqueren. Einer von ihnen, ein Student, behauptete, daß in der bulgarischen Bevölkerung wie in der Arme eine ausgeprochene Abneigung gegen die Fortsetzung des Krieges herrsche, welcher nur auf Betreiben Rußlands weiter geführt werde. Schon jetzt beginnen sich die Folgen des Krieges, der sich schwieriger gestaltet hat, als man am Anfang glaubte annehmen zu dürfen, im ganzen Lande sichtbar zu machen. Bulgarien sei auf viele Jahre hinaus materiell und moralisch erschöpft.

Schiedspruch im bulgarisch-rumänischen Konflikt.

Paris, 19. Febr. Von offizieller Seite wird gemeldet: Die von der russischen Regierung ausgegangene Anregung, den rumänisch-bulgarischen Zwist in friedlicher Weise durch einen Schiedspruch zu lösen, hat die Zustimmung der Mächte gefunden. Bulgarien sei geneigt, einen Schiedspruch anzunehmen.

Auswärtige Todesfälle.

Johannes Weinmann, 68 J., Aach; Sophie Binder, geb. Epling, 61 J., Hirsau; Johanna Frey, geb. Schuster, 35 J., Wörsberg; Eva Wurster, 74 J., Grömbach; Elsebe Kaufmann, 11 J., Hölshausen.

Blonsen-Seide

von Mk. 1.15 an per Meter, letzte Neuheiten. Franks und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.

G. Henneberg, Hoff. v. W. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Wutmosl. Wetter am Freitag und Samstag.

Für Freitag und Samstag ist nur zuweilig bewölhtes, im übrigen trockenes Wetter bei etwas nachlassender Kälte zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Vaur. — Druck v. Verlag der G. W. Kaiserischen Buchdruckerei (Emil Kaiser) Nagold.



Die Gemeinde Iselshausen
verkauft
am Montag, den 24. Febr. 1913
von vormittags 10 Uhr an im öffentlichen Aufstreich
296 St. Lang- u. Sägholz
I.—VI. Kl. mit 228,5 Fstn.
Ferner kommen im Submissionsweg
zum Verkauf:
189 St. Lang- u. Sägholz I.—VI. Kl.
mit 138,06 Fstn.

Schriftliche Offerte in Prozenten ausgedrückt sind auf leichteres Holz
bis Montag, den 24. Febr. d. J. vormittags 9 Uhr
beim Schulheizenamt einzulegen, wo auch die Verkaufsbedingungen
eingesehen werden können. Zu gleicher Zeit erfolgt sodann die Eröff-
nung der Offerte und Beschlussfassung über den Zuschlag. Das Holz ist
schönster Qualität (Fichten und Föhren). Die Zahlungsbedingungen
sind günstig. Auszüge können bei Waldmeister Lehre bestellt werden.
Am Dienstag den 25. Febr. kommen von vormitt. 9 Uhr an
zum Verkauf:

200 Nm. Beigholz
und **3400 Stück Reiszellen.**
Zusammenkunft im Ort.

Gemeinderat.

Mindersbach
D. Nagold.

Farren-Kauf.

Die hiesige Gemeinde sucht einen Farren, ca. 16
Monate alt, womöglich I. Klasse, zu kaufen.
Diesbezügliche Anträge von Farren wollen an das
Schulh.-Amt eingesandt werden.



Gemeinderat.

Michelberg.

Wiederholter Kalksteinbeifuhr- Ukkord.

Am Montag, den 24. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Rathaus eine pro 1911 und 1912 vom bisherigen
Akkordanten nicht geleistete Beifuhr von 68 Abw. Kalksteinen
wiederholt verakkordiert.

Den 17. Februar 1913.

Schulh.-Amt: Frey.

Nagold.

Versteigerung von Feldgrundstücken.

Am Freitag, nachm. 1 Uhr, verkaufe im Gasth. z. „Ochsen“ hier
Parz. Nr. 539 27 a 80 qm Wiese am Ziegelstein,
Parz. Nr. 4854 35 a 86 qm Wiesewald im Buch,
Parz. Nr. 302 28 a 84 qm Acker im Lemberg,
Parz. Nr. 496 25 a 84 qm Acker am vorderen Lemberg,
Parz. Nr. 991/2 21 a 99 qm Acker im Regental,
Parz. Nr. 1240 19 a 86 qm Wiese auf dem Steinberg,
Parz. Nr. 4008 26 a 79 qm Acker im Wasser,
Parz. Nr. 3840 54 a 07 qm Wiese bei der wilsten Urchel.

Liebhaber sind eingeladen.

J. Schilling z. Krone,
in Gatterbach.

Gesangbücher

(Neue Taschen-Ausgabe)
mit und ohne Noten,
empfehlen in grosser Auswahl

G. W. Zaiser,
Buchhandlung :: Nagold.

Gesangbuchtäschchen dazu sind
in schöner Auswahl vorrätig.

Berned.

Stangen-, Beig- holz- und Reis- Verkauf

am Samstag, 22. Febr. d. J.,
mittags 3 Uhr, bei Wirt Wurster
hier, aus den autsch. Waldungen
Fichtwald Abt. Unterer Bruderrain
(Schlog), Lann Abt. Seehang
(Durchforstung) und Scheidholz:

Baustrangen: Stüch: 73 Ia, 32
Ib, 3 II. Kl.,

Hogstrangen: 6 I. und 5 II. Kl.
Beigholz: 48 Km. Nadelholz-
Anderh. und 14 Reislöße, ge-
schätzt zu 770 Wellen.

Freiherrl. Rentamt.

Nagold.

Getragene Uhren

zu ganz billigen Preisen unter Ga-
rantie empfiehlt

G. Kläger, Uhrmacher.

1200 Mk.

sind gegen gute Sicher-
heit auf 1. März

auszuleihen.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold.

Garantirt
reinen
Natur-
Säunen-

Honig

empfiehlt

Bienenzüchter Gottl. Kläfer.

Offene kaufmännische Zehrstelle.

Junger Mann aus acht-
bater Familie, mit guten
Schulzeugnissen, findet auso
Frühjahr Aufnahme in meinem
Eisen- und Kolonialwarenge-
schäft. Kost und Wohnung
im Hause.

W. Beerl, Altensteig.

Bad Liebenzell.

Kräftiges, einfaches

Mädchen

für Küchen und Hausarbeiten baldigt
gesucht. Lohn per Monat 30 Mk
und gute Behandlung.

Frau Anna Jollasse,

Gasthof und Pension z. „Hirsch“.

Mädchen- gesuch.

Ein pünktliches, zuverlässiges
Mädchen wird zum sofortigen Ein-
tritt oder auf 1. März gesucht.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Kriegskarte

Balkan-Halbinsel

zur Veranschaulichung der
militärischen Operationen der
Balkanstaaten.

Maßstab 1 : 1 500 000

Kartengröße 72 x 89

Preis 1 Mk.

Vorrätig bei G. W. Zaiser,
Buchhandlung : Nagold.

Bezirksobstbau-Verein Nagold.

Am 24. d. M. (Matthiasfeiertag), nachmitt.
1/2 2 Uhr, findet im „Schwarzwalddhotel“ in Wildberg die

Generalversammlung

mit folgender Tages-Ordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses.
2. Ablegung der Jahresrechnung.
3. Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.
4. Vortrag über Zwergobstbau mit praktischer Demonstration.

Hierzu werden die Mitglieder und sonstige Obstbaumfreunde freundl.
eingeladen. Der Ausschuss.

Iselshausen, 19. Febr. 1913.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntesten machen wir die schmerzliche Mitteilung,
daß unser lieber Gott, Vater, Bruder, Schwager
und Schwägerbruder

Christoph Eitelbusch,

Bahnwärter,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 44
Jahren heute früh sanft entschlafen ist.

Am stille Teilnahme bittet die trauernde Wittve:

Marie Eitelbusch, geb. Schach, mit ihren Kindern.
Beerdigung Freitag nachm. 1/2 3 Uhr.

Nur 50 Pfg. kostet 1 Heft

der Illustrierten Geschichte des
Balkankrieges von 1912.

Mit vielen Illustrationen, Porträts, zahlreichen Karten und Plänen.
Das Werk erscheint in ca. 40 Heften à 50 Pfg. Zu beziehen durch

G. W. Zaiser'sche Buch- und Kunsthandlung.

Nagold.

In nächster Zeit erhalte ich je 1 Wagon

Ia. Anthrazit-Gi-Briketts,

Union-Briketts,

Ia. Ruhr-Gas-Koks,

worauf ich gefl. Bestellungen entgegennehme.

Fr. Schittenhelm.

Patentbriefe (Dötesbriefe) G. W. Zaiser.

empfiehlt

Bücher und Bilder

in großer Auswahl bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung

Nagold. Telefon 29.

Illustrierter Buch- und Kunstkalender gratis und franco.

Zur gefl. Beachtung!

Wie das ganze Jahr über, so besonders über die Winter-
monate, empfehle ich mich zur Uebernahme von

Flachs, Hanf und Abweg

und garantiere bestmögliche Verarbeitung durch die längst
bekannte, neu eingerichtete

Lohn-Spinnerei und -Weberei Weingarten.

(Der selbsterige Vertreter, Postagent Brösamle, hat infolge
anderweitiger Anstellung die Agentur niedergelegt).

Schöne Auswahl von Mustern und nähere Auskunft bei

Martin Niethammer,

Landwirt in Unterjettingen.

Erhalten
mit Suona
Sonn- und
Preis vier
hier mit Tr
1.50 Mk, im
und 10 Km.
1.25 Mk, im
Württemberg
Monats-Do
nach Be

Nr 43



Einstellun
Maschinen

Einstellu
freiwilliger
Mindest us
gesunde Jäh
zur Ka
farbeslich:

1. Das
2. Ein
3. Sämtl
4. Genaue

Beji
Gelegeneit
finden noch
Zum Tor

Kellert

Der Juitio
gefehes

Berlin
Auf der Tag
antrages des
gefehes vom
Dr. Sp
die Befeligu
sattenorden e
auch für sein
Konfessionen.
Nur den Jesu
Andere Kon
verlangt nod
Sefalten, die e

Hoffm
den bayerisch
durch seinen
gefeht habe.
Zentams als
Dr. Fu
Regierungsoc
fehes für sein
müsse in dies
Rein antwort

